

9 Lesung: Apostelgeschichte 1,6-11

6 Wenn die Apostel mit Jesus zusammen waren, fragten sie ihn immer wieder: “Herr, wirst du Israel jetzt befreien und unser Königreich wiederherstellen?”

7 “Die Zeit dafür bestimmt allein der Vater”, erwiderte er, “es steht euch nicht zu, sie zu kennen.

8 Aber wenn der Heilige Geist über euch gekommen ist, werdet ihr seine Kraft empfangen. Dann werdet ihr den Menschen auf der ganzen Welt von mir erzählen - in Jerusalem, in ganz Judäa, in Samarien, ja bis an die Enden der Erde.”

9 Nicht lange nachdem er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen in den Himmel aufgehoben und verschwand in einer Wolke.

10 Während sie ihm nachschauten, standen plötzlich zwei weiß gekleidete Männer bei ihnen.

11 Sie sagten: “Männer aus Galiläa, warum steht ihr hier und starrt zum Himmel? Jesus ist von euch fort in den Himmel geholt worden. Eines Tages wird er genauso wiederkommen, wie ihr ihn habt fortgehen sehen!”

10 Predigt: “Die Allmacht Gottes . . . in uns am Werk”

Liebe Gemeinde

Es ist unfassbar, wieviele Konflikte und Machtkämpfe in diesem Augenblick stattfinden. Land gegen Land, Volksgruppe gegen Volksgruppe, religiöse Gruppe gegen religiöse Gruppe, Ethnie gegen Ethnie. Man kämpft um ein Stück Land, um das Wasser, um das Öl, um die Kontrolle und um das Geld. Man kämpft auch gegen Unrechte, gegenwärtige und vergangene. Man setzt sich ein für die Menschenrechte, aber wieso werden die Rechte von Kindern, Frauen und Männern ständig und massenweise verletzt?

Es gibt auch die grossen Interessenkämpfe der grossen Politiker. Jede und jeder versucht mit allen Mittel sich durchzusetzen. Auch die Wirtschaft führt zu einer Form von Land und Menscheneroberung, die heisst Landgrabbing. Die schwere Folgen für die Natur und die Menschen sind einfach Nebenschäden. Wichtig ist, dass die Ökonomie wächst.

Die Machtkämpfe finden auch im Kleinen statt. Häufig ist ein Machtkampf der Grund, weshalb zwei Freunde sich nicht mehr sehen können. Wenn Sie verheiratet sind, dann haben Sie vielleicht bemerkt, dass auch in der Ehe diese Machtkämpfe erscheinen können. Man versucht, Recht zu haben, oder der eigenen Wille über den anderen durchzusetzen. Wenn Sie Kinder haben, dann haben Sie sicher die Machtkämpfe über die Kontrolle gespürt.

Ich denke, dass sie wissen, wovon ich rede.

Die Machtkämpfe zwischen Menschen und in den zwischenmenschlichen Beziehungen sind so durchdringend in dieser Welt, dass ich sie auch als ein grosses Schlachtfeld verstehe. Auch ein grosser Teil unserer Unterhaltung besteht aus Kämpfe und Wettkämpfe.

Wir sind einfach so wie wir sind.

Das, was mich beeindruckt ist, dass genau wie bei den Wettkämpfen es keine klaren Sieger gibt. Es gibt Sieger und Verlierer. Aber die einzige Konstante ist der Kampf. Diejenigen, die heute Sieger sind, sind morgen Verlierer, und umgekehrt. Der Kampf erneuert sich immer wieder.

Es ist ein wenig wie die Wolken im Himmel. Eine Wolke kann sich bilden, um dann wieder zu verschwinden. Aber die Wolken, die gibt es immer. Konflikte können beginnen und mit einem Sieger und einem Verlierer enden. Aber es gibt kein Ende der Machtkämpfe.

Das heisst, dass es keine Menschen in dieser Welt gibt, die die Macht haben, diese Kämpferei definitiv zu unterbrechen. Wie schön wäre das! Endlich Ruhe und Frieden in dieser Welt! Aber es braucht eine enorme Macht, um den Frieden in dieser Welt triumphieren zu lassen.

Die Jünger hatten genau diese Hoffnung. Sie hatten gedacht: "Hier ist einer, Jesus, der die Macht hätte, um endlich Frieden in dieser Welt zu etablieren".

6 Wenn die Apostel mit Jesus zusammen waren, fragten sie ihn immer wieder:

"Herr, wirst du Israel jetzt befreien und unser Königreich wiederherstellen?"

Diese Frage verrät mindestens drei grosse Störungen im Verständnis der Apostel, drei grundsätzliche Missverständnisse Gottes.

Das erste Missverständnis betrifft die Zeit. Die Jünger wünschen die Befreiung "jetzt". Das ist verständlich, weil Israel als Nation nicht mehr existierte. Der Tempel in Jerusalem funktionierte zwar immer noch. Aber Jerusalem war ganz klar unter der Herrschaft der Römer. Was hätte der auferstandene Jesus in ihrer Vorstellung tun sollen? Hätte er die Römer in einer Schlacht besiegen sollen? Aber dann hätte Jesus sich für einen Machtkampf engagiert, der genauso aussieht wie viele andere Konflikte. Jesus lässt sich aber nicht in die kleinlichen, menschlichen Machtkämpfe miteinbeziehen.

"Nein," sagt Jesus, "die Zeit dafür bestimmt allein der Vater. Es steht euch nicht zu, sie zu kennen." Gott lässt sich nicht von den Menschen bestimmen.

Manchmal sind wir auch ungeduldig und möchten, dass Gott sofort eingreift. Die Geschichte zeigt uns, dass Gott eingreift aber in seiner Zeit nicht in unserer Zeit.

Das zweite Missverständnis betrifft die Reichweite der Befreiung. Die Jünger von Jesus haben nur die Befreiung und die Wiederherstellung von Israel im Visier. Sie haben nicht realisiert, dass die Befreiung und die Wiederherstellung von jedem Menschen Gott am Herzen liegt. Die Liebe Gottes für die Menschen will die Jünger in Bewegung setzen. Sie dürfen nicht einfach passive Zuschauer bleiben. Sie sollen aktiv werden:

8 Wenn der Heilige Geist über euch gekommen ist, werdet ihr seine Kraft empfangen. Dann werdet ihr den Menschen auf der ganzen Welt von mir erzählen - in Jerusalem, in ganz Judäa, in Samarien, ja bis an die Enden der Erde."

Die Liebe und die Botschaft Gottes gilt nicht nur für Israel, sondern für alle Menschen. Es geht also nicht um die Eroberung von einem Land. Es geht nicht um die Vernichtung und die Erniedrigung von Menschen. Die Aufgabe der Jünger, die an Pfingsten die Kraft von oben, vom Heiligen Geist, bekommen werden, ist die Erbauung und die Wiederherstellung von Menschen, die innerlich kaputt sind, weil sie sich gegenseitig ständig bekämpfen, verletzen und erniedrigen.

Manchmal ist auch unsere Perspektive zu eingeschränkt. Dementsprechend können unsere Erwartungen zu einengend werden. Der Umfang des Plans und der Wirkung Gottes ist viel grösser und tiefer als wir verstehen können. Aber er wirkt immer für das Gute. Darauf können wir uns verlassen.

Das dritte und grösste Missverständnis der Jünger ist, dass sie die Macht Gottes völlig falsch einschätzen. Sie verwechseln die Allmacht des Schöpfers mit der Macht der

Schöpfung.

9 Nicht lange nachdem er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen in den Himmel aufgehoben und verschwand in einer Wolke.

Für viele ist dieser Satz einfach unplausibel. Man kann so etwas heutzutage nicht glauben. Aber in der Sprache von der Apostelgeschichte heisst dieser Satz einfach, dass Jesus alle Macht im Himmel und auf Erde gegeben wurde, wie im Matthäusevangelium 28,18 geschrieben ist:

18 Ich habe von Gott alle Macht im Himmel und auf der Erde erhalten. 19 Geht hinaus in die ganze Welt, und ruft alle Menschen dazu auf, mir nachzufolgen! (Matthäus 28,18-19)

Dies ist im Prinzip die gleiche Aussage, die wir in unserem Lesungstext getroffen haben. Nehmen wir zum Beispiel das unauffällige Detail der Wolke.

9 Nicht lange nachdem er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen in den Himmel aufgehoben und verschwand in einer Wolke.

Die Wolke signalisiert etwas, was die jüdischen Leser der Apostelgeschichte vor 2000 Jahren verstanden. Die Wolke tritt im Alten Testament auf, als Gott mit Macht dem Mose auf den Sinaiberg das Gesetz gab. Dann schützte die Wolke die Israeliten vor der Sonnenhitze, als sie durch die Wüste wanderten. Dann erfüllte die Wolke die Stiftshütte in der Exodusgeschichte. Das war die Gegenwart und die Herrlichkeit Gottes. Im Neuen Testament finden wir die Wolke bei der Verklärung Jesu. Aus der Wolke kam eine Stimme, die wie ein Donner ertönte: "Dies ist mein geliebter Sohn. An ihm habe ich Freude, und auf ihn sollt ihr hören!"

Liebe Gemeinde, die Wolke stellt die wahre Gegenwart Gottes dar, seine Präsenz, seine Macht und seine Herrlichkeit. Von den Menschen bleibt Gott verhüllt. Er ist nicht sichtbar. Aber das ist auch so, um die Menschen zu schützen. Wer kann Gott sehen und am Leben bleiben? (Exodus 33,20)

In der Auffahrtsgeschichte verschwindet Jesus von der Sicht der Jünger in einer Wolke. Diese Wolke ist keine normale Wolke. Sie steht für die Gegenwart Gottes, für seine Herrlichkeit und für seine Allmacht. Jesus bekommt alle Macht im Himmel und auf Erden.

Wenn Jesus alle Macht bekommen hat, wieso kämpft er nicht gegen das Böse? Wieso macht er nicht Schluss mit all der Feindschaft, die diese Welt so vollständig durchdringt? Wieso macht er nicht Schluss mit diesen unzählbaren Machtkämpfen, die wirklich zu unserer Sphäre, zu uns Menschen gehören? Das war ja auch die Frage der Jünger: Willst du nicht jetzt, die römischen Unterdrücker wegschaffen und Israel neu wiederherstellen?

Wieso kämpft Jesus nicht gegen das Böse und die Ungerechtigkeit? Wenn Sie nicht überzeugt sind, dass es eine Schlacht in dieser Welt zwischen dem Bösen und dem Guten gibt, dann betrachten Sie wieder die Passionswoche. Mit wie viel Eifer haben doch die Menschen Jesus verfolgt, gefoltert, und am Schluss zum Tode am Kreuz verurteilt. Er, der nie etwas Falsches gesagt oder getan hat. Er, der allein das Gute getan hat. Er hat keine Anfrage, keine bitte um Hilfe abgelehnt. Er hat Menschen aufgerichtet, geheilt, befreit. Er hat ihnen eine neue Würde gegeben. Er hat die Menschen innerlich berührt und von innen aus erbaut. Wenn jemand nicht hätte sterben sollen, dann war das Jesus. Aber die Menschen haben ihn aus der Welt geschaffen. Die Bosheit ist wirklich mit uns verwandt, ja, sie ist sogar in uns verwurzelt. Sie kontrolliert uns und nicht wir sie. Haben Sie schon versucht, die Bosheit aus ihrem eigenem Leben auszurotten? Es ist nicht nur schwierig. Es ist unmöglich. In Jesus konnte man nicht die geringste Spur von Bosheit finden.

Ihm hat Gott alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben. Seine Macht ist so gross, dass er mit einem Hauch alles, was Böse ist vernichten könnte (2. Thessalonicher 2,8). Es gäbe gar keinen Kampf zwischen dem Bösen und dem Guten. Ein Hauch, die blosse Erscheinung von dem, der alle Macht von Gott bekommen hat, wäre genügend, um alles was Finsternis und Bosheit in sich trägt, für immer abzuschaffen.

Aber die Zeit ist noch nicht gekommen. Jesus Christus, trotz all seiner Macht kämpft nicht gegen das Böse, zumindest nicht so wie wir uns vorstellen mit einer endgültigen Konfrontation. Der Grund dafür ist, dass die Bosheit nachweisbar jede und jeden von uns prägt. Er will nicht, dass wir mit der Bosheit auch zerstört werden. Deshalb will er der ganzen Welt die Zeit der Gnade, der Liebe und der Vergebung deklarieren:

8 Aber wenn der Heilige Geist über euch gekommen ist, werdet ihr seine Kraft empfangen. Dann werdet ihr den Menschen auf der ganzen Welt von mir erzählen - in Jerusalem, in ganz Judäa, in Samarien, ja bis an die Enden der Erde. (Apostelgeschichte 1,8)

Die gleiche Macht Gottes, die schon heute alles, was Böse ist, alles was Hass und Unliebe ist mit grosser Leichtigkeit in einer ungleichen Konfrontation zerstören könnte, setzt sich heute für unsere Befreiung, für unsere Erlösung von dem Bösen ein. Wir beten im Unser Vater: "erlöse uns von dem Bösen." Von innen aus will Gott uns erbauen, befreien, heilen und mit Gott selbst versöhnen. Das ist die Zeit der Gnade, die Zeit des Evangeliums und die Zeit von Jesus Christus.

Auch wir heute dürfen seine erlösende Macht nicht unterschätzen. Wenn er zu uns durch sein Wort und durch seinen Heiligen Geist spricht, dann sollen wir nicht "Nein, danke" sagen. Wir sollen nicht zweifeln, dass seine Rettende Macht für andere funktioniert aber für uns selber nicht.

Wir fragen häufig mit Skepsis: Wieso lässt Gott das zu? Wieso greift Gott nicht ein? Dabei unterschätzen wir die Allmacht Gottes und des Sohnes Gottes. Wir denken, dass er hier und dort eingreifen und gegen das Böse kämpfen sollte. Aber dann wäre er genau wie wir in eine unaufhörliche Kämpferei verwickelt. Seine Macht ist aber zu gross dafür.

Liebe Gemeinde, sollte Gott in dieser Art und Weise heute gegen das Böse kämpfen, dann gäbe es danach keine Kämpfe mehr, denn das menschliche Böse wäre vollständig ausgerottet. Aber was würde dann von uns Menschen übrig bleiben?

Deshalb ist heute die Zeit der Gnade, die Zeit des Evangeliums, die Zeit von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, der alle Macht bekommen hat. Heute ist die Zeit der Erlösung der Menschen, die unter der Herrschaft der Bosheit leben. Deshalb sagt Jesus kurz bevor er in der Wolke verschwindet: "Geht hin in alle Welt und erzählt allen Menschen von mir, von der Befreiung, die in mir ist" (Interpretation von Matthäus 28,19).

Eines Tages wird es aber anders werden. Eines Tages wird er die Bosheit der Menschen, er wird alles, was sich gegen die Liebe, gegen die Gnade, ja gegen Gott aufrichtet mit seiner blossen Erscheinung, mit einem Hauch für immer abschaffen.

11 Männer aus Galiläa, warum steht ihr hier und starrt zum Himmel? Jesus ist von euch fort in den Himmel geholt worden. Eines Tages wird er genauso wiederkommen, wie ihr ihn habt fortgehen sehen! (Apostelgeschichte 1,11)

Wir können nur so lange unser Monopoli-Spiel weiter führen, bis er wieder kommt. Danach werden alle Machtkämpfe unter uns ausgerottet: "Game over!"

Aber bis dann setzt Jesus Christus seine Allmacht ein, sodass wir ihm vertrauen können, sodass wir seine Worte verstehen können, sodass wir ihm nachfolgen können, so-

dass wir uns nicht mehr gezwungen fühlen müssen, unseren Willen durchzusetzen, sodass wir erlöst werden können von all dem, was in uns gegen Gott ist, sodass wir bereit sein können für den Tag, wenn er in den Wolken mit Macht wieder kommt und all das Böse mit einem Hauch wie eine Kerze ablöscht.

Er ist in einer Wolke verschwunden. Ihm ist alle Macht gegeben worden im Himmel und auf Erden. Ich wünsche uns allen, dass wir die Allmacht von Jesus Christus nicht unterschätzen, sondern sie in Anspruch nehmen. Er will uns damit von innen aus erbauen, erneuern, befreien.

Amen!